

Man kann einen Wahlerfolg auch verschenken!

Ohne FBP-Wähler hätte die VU vor 4 Jahren keine Mehrheit im Wahlkreis Oberland errungen

Seit der Einführung des Proporzwahlsystems in Liechtenstein besteht die Möglichkeit, auf der Liste der eigenen Partei auch Kandidaten der anderen Partei herüberzuschreiben. Man nennt diese Stimmen «Sympathiestimmen». Bis zum Jahre 1973 konnte dies jeder Wähler «ungestraft» machen. Denn bis dahin wurde die Parteiliste, die er abgab, als 1 Listenstimme für seine eigene Partei gewertet. Unabhängig davon wurden die Kandidatenstimmen ausgezählt, die aber auf das Gesamtergebnis nach Listenstimmen keinen Einfluss mehr hatten. 1963 wurde der Kandidatenproporz eingeführt. Das heisst, dass selbster jede Kandidatenstimme auch als Parteiliste zählt. Das Herüberschreiben eines Kandidaten der anderen Partei bleibt selbster nicht mehr ohne nachteilige Folgen für die eigene Partei. Denn mit der Vergabe einer «Sympathiestimme» an einen Kandidaten aus dem anderen Lager, nimmt man seiner eigenen Partei eine wichtige Stimme weg!

Anlässlich der Wahl 1978 hat das Vergeben von Sympathiestimmen durch FBP-Wähler dazu geführt, dass die Wahlen im Wahlkreis Oberland verloren waren. Der Wahlerfolg wurde buchstäblich verschenkt.

Eindrückliche Zahlenbeispiele

Selt der Einführung des Kandidatenproporz kann ein Wähler im Oberland 9 Stimmen und ein Wähler im Unterland 6 Stimmen vergeben. Jeder Kandidat auf dem eigenen Stimmzettel zählt auch als Parteiliste.

● Im Wahlkreis Oberland haben 1978 insgesamt 3158 Stimmbürger gewählt. Auf die VU entfielen 14 058 Stimmen und auf die FBP 14 040 Stimmen. Die Union konnte also 18 Parteilisten mehr auf sich vereinigen. Dies entspricht der Stimmkraft von zwei Wählern, von denen ja jeder neun Stimmen vergeben kann.

● Aus den Protokollen der letzten Wahl geht hervor, dass Kandidaten der VU im Oberland 337 Mal von FBP-Wählern «herüberschrieben» wurden. D. h. Bürgerpartei-Wähler haben in 337 Fällen einen Kandidaten auf der eigenen Liste gestrichen und durch einen Kandidaten der VU ersetzt.

● Die FBP-Wähler haben damit einen sicheren Wahlerfolg ihrer eigenen Partei verschenkt! Denn wenn alle FBP-Wähler geschlossen gewählt und keinen Kandidaten der VU herüberschrieben hätten, dann hätte die VU insgesamt 337 Parteilisten weniger erzielt, nämlich nur 13 721. Diese Stimmen wä-

ren der FBP zugute gekommen, die dann 14 377 Parteilisten auf sich vereint hätte. Die Differenz zu Gunsten der FBP hätte 656 Stimmen betragen!

Kandidatenergebnisse nicht beeinflusst

Wenn nun ein FBP-Wähler die Vergabe einer «Sympathiestimme» ins Lager der VU damit begründet, dass er den einen oder anderen VU-Spitzenkandidaten besonders schätzt und ihm deshalb auch mit zum Erfolg verhelfen wolle, dann kann man darauf nur antworten:

● Wenn man die Resultate der letzten Landtagswahl analysiert, dann kann man nachweisen, dass alle 5 VU-Landtagskandidaten im Wahlkreis Oberland auch ohne eine einzige Sympathiestimme aus dem Lager der Bürgerpartei gewählt worden wären.

Im VOLKSBLATT vom Montag sind dazu einige interessante Zahlenbeispiele angeführt. So wurde beispielsweise Dr. Franz Beck, Schaan, 52mal von FBP-Wählern herüberschrieben. Er erzielte dadurch 1520 Stimmen. Ohne Sympathiestimmen aus dem Lager der FBP hätte er nur 1468 Stimmen erreicht, wäre aber

trotzdem gewählt gewesen! Noch deutlicher fällt diese Rechnung im Zusammenhang mit Dr. Karlheinz Ritter, Vaduz, aus. Er erreichte dank FBP-Sympathiestimmen 1579 Stimmen. Ohne die 63 FBP-Sympathiestimmen hätte Dr. Ritter 1516 Stimmen gemacht und wäre auch so haushoch in den Landtag gewählt worden: als Nummer 1 auf der eigenen Liste.

Bäume sollen nicht in den Himmel wachsen

Übermorgen Freitag öffnen sich die Urnen für die Wahl 1982. Die VU ist siegesicherer denn je. Das ist ihr gutes Recht und sie wird ihre Gründe dafür haben.

● Für alle Wähler, die grundsätzlich dagegen sind, dass die Bäume allzusehnell in den Himmel wachsen, und vor allem für die Stammwähler der Fortschrittlichen Bürgerpartei heisst dies, dass sie dieses Mal auf das Herüberschreiben bzw. auf die Vergabe von Sympathiestimmen verzichten sollen! Die Spitzenkandidaten der VU brauchen keine Sympathiestimmen, um ihr Wahlziel zu erreichen. Aber die FBP ist auf alle Stimmen angewiesen, wenn sie ihre Stellung halten und ihre Chance dazu wahrnehmen will.

Bronze für Liechtenstein



Super! Ursula holt WM-Bronze im Riesentorlauf!



Super! Petra wird Weltmeisterschafts-Vierte!

(ch) - Sensationelle Liechtensteinerinnen gestern beim Riesentorlauf in Schladming: die 22jährige Triesnerin Ursula Konzett sicherte sich die Bronzemedaille und Petra Wenzel, 20jährig aus Planken, belegte mit dem hauchdünnen Abstand von nur zwei Hunderstelsekunden hinter ihrer Teamkollegin den vierten Schlussrang, nachdem sich beide Fahrerinnen im 2. Lauf dieses anspruchsvollen WM-Parcours enorm steigerten.

Was man nach dem Ausfall von Hanni Wenzel kaum mehr für möglich hielt, ist nun also doch eingetreten: Weltmeisterschaftsmedaille auch 1982 für Liechtenstein! - Gold ging an die Schweizerin Erika Hess, Silber an Christin Cooper (USA).

Wir sind stolz auf Euch!

Im Namen aller liechtensteinischen Skisportfans, die gestern zuhause vor dem Bildschirm mitgefiebert und mitgezittert haben: herzlichste Glückwünsche nach Schladming! - Wir sind stolz auf Euch.

Das neue Programm der Bürgerpartei

Zukunftsorientierte Ausbildung

Der Gampriner Kandidat Felix Hassler zum Postulat nach Schaffung von Berufswahlklassen

In unserem Programm heisst es: «Was müssen wir der jungen Generation für die Zukunft mit auf den Weg geben? Die Antwort lautet: «Wir müssen noch bessere Voraussetzungen zur Sicherung der materiellen und menschlichen Existenz unserer jungen Generation schaffen. Angefangen bei einer schulischen Ausbildung, die jedes Kind nach seinen Anlagen und Talenten fördert über eine zukunftsorientierte berufliche Ausbildung.

Was soll dies im Klartext heissen, wie kann dieses Ziel erreicht werden?

Die Bürgerpartei denkt hier an die Schaffung einer Berufswahlklasse. Eine solche soll im Oberland und im Unter-

land eingeführt werden? Noch mehr Schule denken einige. Sie hat sowieso schon zu lange gedauert, glauben andere.

Diese Berufswahlklasse ist nicht für jeden gedacht, sondern nur für diejenigen, die sie brauchen und wünschen.

Viele Jugendliche sind nach der neunjährigen Schulzeit noch nicht in der Lage, sich für einen Beruf zu entscheiden. Sie

wissen noch nicht, ob sie eine Lehre absolvieren wollen oder nicht. Die Berufsberatung kann nicht weiter helfen.

Bis heute war nach neun Jahren die Schule vorbei und der Jugendliche musste sich wohl oder übel für einen Beruf entscheiden. Oft und zwar sehr oft wurden die Weichen dabei falsch gestellt und der junge Mensch war mit seiner begonnenen

Lehre nicht zufrieden, ja sogar unglücklich. Beweis sind die vielen abgebrochenen Lehren, die Kündigung des begonnenen Lehrverhältnisses nach ein oder zwei oder sogar drei Jahren Lehrzeit.

Andere bissen sich durch; sie bestanden mit viel Mühe und Not die Lehrabschlussprüfung, dann war es aber vorbei. Sie hatten endgültig genug von ihrem Be-



«Wenn wir dieses Ziel erreichen, hinter dem die ganze Mannschaft der Bürgerpartei steht, dann sind wir schon wieder um einen guten Schritt weitergekommen.» Der Gampriner Landtagskandidat Felix Hassler über die geplante Schaffung von Berufswahlklassen zur Vorbereitung auf die Berufsbildung. Unsere Aufnahme zeigt den Gampriner Kandidaten am vergangenen Donnerstagabend während eines Interviews mit einem französischen Fernsehteam (Bild X. Jehle)

Holzweg

● Die VU versprach 1978 eine Politik für die Bürger zu führen; Ergebnis: die unerträgliche Einteilung der Liechtensteiner in verschiedene Bürgerkategorien mit unterschiedlichen Rechten besteht nach wie vor.

● Die VU versprach 1978 die Revision des Subventionswesens; Ergebnis: in den vier VU-Jahren haben sich ca. 245 Millionen Franken als Subventionen in Hunderte von Kanälen für alle möglichen und teils umstrittenen Zwecke ergossen.

ruf und wandten sich einer anderen Beschäftigung zu, und zwar einer, für die keine Lehre notwendig gewesen wäre: Automechaniker gingen an eine Drehbank mit einer kurzen Anlernlehre, kaufmännische Angestellte in Spitaldienst als Hilfsschwester, der Koch machte eine zusätzliche Lehre als Schreiner. Man könnte eine Reihe von solchen Fällen aufzählen.

Hier klappt etwas nicht. Der Jugendliche mag noch nicht reif sein, sich für eine Lehre zu entscheiden. Er weiss nicht, was er will. Er nimmt an, was ihm von der Berufsberatung vorgeschlagen wird. In vielen Fällen hat es sich die Berufsberatung dabei auch zu leicht gemacht. Sie ist zufrieden, wenn sie am Ende des Schuljahres feststellen kann: Wir haben für alle eine Lehrstelle gefunden. Ob es die richtige ist, wird sich schon weisen.

So soll das nicht weiter gehen. In grosser Sorge und mit grossem Verantwortungsbewusstsein in stundenlangen Diskussionen sind wir zur Überzeugung gelangt, dass durch die Einführung der Berufswahlklasse dieser Übelstand, wenn auch nicht voll aus der Welt zu schaffen, so doch weitgehend einzuschränken, möglich sein muss.

In diesem Jahr Berufswahlklasse soll der Jugendliche wirklich beraten werden. Er soll zu den einzelnen Berufszweigen hingeführt werden. Er soll die Sonnen- und Schattenseiten eines jeden Berufes kennenlernen. Er soll in dieser Zeit von Fachleuten des Berufes, den er zu wählen gedenkt, real beraten werden. Es darf nicht mehr vorkommen, dass ein Jugendlicher nach begonnener Lehre noch sagen kann: «Wenn ich das gewusst hätte, wäre ich nicht hier.»